

Rund um die Welt.

Zwei Personen an Blausäuregiftung gestorben. Nach dem Bericht selbstgeplagter Blige sind in Völklingen am Dienstag zwei Personen, eine Mutter mit ihrem Sohne und ihren zwei Töchtern, erkrankt. Die Mädchen sind im Krankenhaus gestorben. An dem Aufkommen des Sohnes wird geweißt, die Mutter konnte gerettet werden.

Der Elässer Ley freigelassen. Der Elässer Ley, der zu 7 Jahren Zuchthaus verurteilt worden war, weil er sich öffentlich für eine Volksabstimmung im Elsaß über die Staatszugehörigkeit des Landes eingesetzt hatte, ist, wie die „Berliner Börsen-Zeitung“ meldet, kurz vor dem Eintreffen des französischen Ministerpräsidenten Painlevé im Elsaß aus dem Zuchthaus entlassen worden, nachdem er bereits zwei Jahre seiner Strafe verbüßt hatte.

Nach 5 Monaten den Verletzungen erlegen. Am Tage der Reichspräsidentenwahl hatte in einem Wahllokal der Potsdamer Straße in Berlin der 60 Jahre alte völkische Dichter und frühere Konditor Laube auf den Fabrikbesitzer Wachtel und dessen Gattin angeblich aus Nachsicht mehrere Revolverkugeln abgegeben. Wachtel wurde sofort getötet. Seine schwerverletzte Gattin ist gestern nach 5 Monaten ihren Verletzungen erlegen. Der Täter befindet sich in einer Irrenanstalt, wo er auf seinen Geisteszustand untersucht wird.

Kraubüberfall in Berlin. Ein Kraubüberfall wurde am Mittwoch kurz nach 12 Uhr in dem Hause unter den Linden 14 von drei Männern auf den 77 Jahre alten Kassensboten des Bankgeschäftes Theodor Fuhrmann verübt. Dem alten Mann wurden 25 000 Mark, die er von der Seehandlung abgeholt hatte, aus der Tasche gerissen. Es gelang, den Haupttäter, einen italienischen Kaufmann Giovanni Santacelli, zu verhaften. Die 25 000 Mark wurden bei Santacelli in der Tasche gefunden.

Neue Typhusepidemie in Pommern. Durch Schnitten war in der vorigen Woche in die Arbeiterbaracken in Carpin Fluß und Typhus eingeschleppt worden. Die Ruhrerkrankungen konnten schnell lokalisiert werden. Die Typhuserkrankungen haben aber auch auf die Ortschaft Eggesin übergegriffen. Bisher kamen in beiden Dörfern etwa 20 Typhusfälle zum Ausbruch, davon zwei mit tödlichem Ausgang. Die Schulen in Eggesin sind auf behördliche Anordnung geschlossen worden. Ebenso wurden sämtliche Luftbarkelien verboten.

Schwerer Motorradunfall. Nach Mitternachtsstunden wurde in der Nähe von Regensburg die Frau des Taubstummenoberlehrers Fries, die mit ihrem Manne auf ihrem Motorrad einem entgegenkommenden Kraftwagen ausweichen wollte, vom Motorrad geschleudert und von einer gedrückten Feder des Kraftwagens förmlich aufgespießt. Aufhebend trug sie einen Rückenbruch davon und erlag in wenigen Minuten ihren Verletzungen. Fries selbst erlitt einen Unterschenkelbruch.

Europa-Probekunft. Die Funkversuche der Europa-Sendestation zur Ermittlung einer neuen Wellenverteilung sind in der vergangenen Nacht nach 14tägiger Dauer beendet worden. Nach Mitteilung des Reichstelegraphenversuchsamtes ist festgestellt worden, daß mehrere Sender einander störten. Diese Störungen sollen auf Grund von internationalen Vereinbarungen abgestellt werden. Zunächst wird jedoch die alte Wellenverteilung beibehalten werden.

Englands große Funkstation. Im November beginnen die Versuche auf der neuen drahtlosen Station in Rugby, die es England ermöglichen wird, mit der ganzen Welt ohne Zwischenrelais Funkverbindungen zu wecheln. Die Station wird über 12 „Effektarme“ verfügen, die sich bis zu 220 Meter Höhe erheben, also nur um 80 Meter niedriger sind als der Pariser Eiffelturm.

Schwedische „Luft-Fisch-Frachtgesellschaft“. Wie aus Stockholm gemeldet wird, hat ein Göteborger Konsortium im Verein mit dem Svenska Aerotransport eine Luftfrachtgesellschaft gegründet, die sich die Versorgung der schwedischen Hauptstadt mit frischen Fischen von der Westküste aus auf dem Luftwege zur Aufgabe gesetzt hat. Die in der Nacht an der schwedischen Westküste gefangenen Fische werden morgens in Göteborg verladen und treffen vormittags gegen 9 Uhr auf dem Stockholmer Markt ein. Die Gesellschaft hat sich den bezeichnenden Namen Aktiefislaget Flygfisk (Aktiefischgesellschaft) zugelegt. Zunächst ist beabsichtigt, täglich etwa 600 Kilo frische Fische von Göteborg nach Stockholm zu transportieren.

Zwei Streckenarbeiter von einem Zuge überfahren. Aus Raumburg wird gemeldet: Ein von Weiskens kommender D-Zug fuhr am Dienstag vormittag auf einer der Eisenbahnbrücken über die Saale bei starkem Nebel in eine Kolonne von Streckenarbeitern hinein. Zwei Arbeiter wurden überfahren und auf der Stelle getötet, die übrigen konnten rechtzeitig ausweichen.

Roald Amundsen kommt nach Berlin. Der norwegische Polarforscher Roald Amundsen trifft Mittwoch abend von Kopenhagen kommend in Berlin ein und wird im Hotel Kaiserhof absteigen. Bekanntlich wird Amundsen am 17. September im großen Schauspielhaus um 8 Uhr abends einen Lichtbildvortrag über seinen Polarflug in deutscher Sprache halten. Die Lichtbilder werden u. a. die Vorbereitungen des Wlufs in Spitzbergen, die Ergebnisse der Expedition mit Seehunden und Eisbären, den Wluf selbst, sowie Aufnahmen während des Fluges und die Ergebnisse am Landungsplatze bei der Rückkehr zeigen.

Von einer Granate getroffen. Bei der Suche nach Metallen in der Gegend des Forts Douaumont bei Verdun stieß ein mit einer Hacke arbeitender mohammedanischer Arbeiter auf eine deutsche Granate. Diese explodierte und tötete ihn.

Ausweisung von Chinesen aus Amerika. Die Behörden von New York haben mit einer Reihe von Kapiteln im Chinesenviertel begonnen, um den blutigen Streitigkeiten zwischen den sich einander bekämpfenden chinesischen Organisationen ein Ende zu machen. Etwa 600 Chinesen wurden während einer Nacht verhaftet. 134 wurden ausgewiesen, da sie den Boden Amerikas ohne Erlaubnis betreten hatten.

Britische Armeemänner. Die ersten britischen Armeemänner seit Kriegsende werden in der nächsten Woche beginnen. Die strategischen und taktischen Lehren des Krieges werden dabei weitest Berücksichtigung finden und die Neuorganisation der Armee nach dem Krieg sowie die neuen Waffen und Entwicklungen des Transport- und Nachrichtenwesens sollen schwerster Prüfung unterzogen werden. Aeroplane und Tanks werden in den Wäldern, die in der Gegend der Salisbury-Ebene stattfinden sollen, eine hervorragende Rolle spielen.

Keine Stierkämpfe in England. Auf Protest der Öffentlichkeit hin sind die Pläne, in Leeds Stierkämpfe zu zeigen, gescheitert. Es ist nach Wembley das zweite Mal, daß Stierkämpfe in England auf Protest der englischen Öffentlichkeit hin nicht stattfinden konnten.

Das Ende der Dervische. Mustafa Kemal Pascha, der Befreier der Türkei und Wegbereiter der modernen Entwicklung in seinem Vaterlande will, wie man hört, die Dervischlöcher im ganzen Gebiet der Türkei sperren. Von welcher Bedeutung diese Maßnahme sein würde, läßt sich ungefähr aus der Tatsache schließen, daß allein im Bezirk Konstantinobel nicht weniger als 300 Dervischlöcher sind, während man ihre Zahl für die ganze Türkei nur oberflächlich schätzen kann und dabei auf mehrere tausend kommt. Mustafa Kemal will die geräumten Klostergebäude entweder als Schulen verwenden oder sie verkaufen und aus dem Erlös Schulen errichten. — Als Einleitung zu dieser Maßnahme, bei deren Durchführung Kemal ungewisselt auf heftigen Widerstand seitens der orthodoxen islamitischen Bevölkerung stoßen wird, hat die Regierung bereits eine Verordnung veröffentlicht, die die Titel Dervisch und Scheich aufhebt und zugleich mit allen Privilegien, die mit diesen Titeln verbunden waren, aufhört. Die Ursache für dieses strenge Vorgehen ist wohl in der Hauptfache darin zu suchen, daß die vielen tausend Klöster Hochburgen gegenrevolutionärer Bestrebungen darstellten und daß festgestellt worden ist, daß viele Gegner des derzeitigen Regimes als Dervische verkleidet durch die Provinzen zogen, um die Bevölkerung gegen die Islamfeindliche Regierung Kemal aufzurufen.

Der polnische Oberabbiner gegen die Mode. Der Oberabbiner in Polen hat an alle Rabbiner Anweisungen erlassen, Frauen mit zu tiefem Dekollete nicht in die Synagogen eintreten zu lassen. Der geistliche Feldzug richtet sich in gleicher Weise gegen zu kurze Röcke.

650 Jahre Amsterdams. Die Stadt Amsterdam feierte dieser Tage ihr 650jähriges Bestehen. Die meisten Geschäfte und Büros blieben geschlossen, auf allen Plätzen der Stadt fanden Musik- und Gesangsveranstaltungen statt. Den Mittelpunkt der Festlichkeit bildete ein Umzug der königlichen Familie und eine Vorführung historischer Kostüme und Gestalten im Stadion.

Das größte Unterseeboot der Welt. Von Chattam ist das englische Unterseeboot Nr. 11 ausgelassen, das nach Ansicht der englischen Marineleitung das größte Unterseeboot der Welt ist. Seine Wasserverdrängung beträgt 8500 Tonnen, die Länge 360 Fuß. Die Besatzung besteht aus 121 Mann. Das Boot ist in der Lage, 24 Tage unter Wasser zu bleiben.

Ein neuer Stahl. Die D. A. S. bringt die Mitteilung, daß unter der Leitung des eben verstorbenen Ingenieurs Jonas in den letzten Jahren Versuche stattgefunden haben, die nunmehr abgeschlossen sind und zu einem neuen Herstellungsverfahren für Stahl sich eignen. Das neue Material soll bei gleicher Festigkeit mit dem bisherigen Stahl um 40 Prozent leichter sein und eine daraus hergestellte Konstruktion soll sich um 30 Prozent billiger stellen. Zwar ist die Herstellung um rund 10 Prozent teurer, aber die Verwendbarkeit gestattet, solche Materialersparnisse, daß sich eine Verbilligung um 30 Prozent ergibt.

Eine amerikanische Schule in Athen. Mehrere griechische Abilge sowie einige Amerikaner haben beschlossen, in Athen eine große amerikanische Schule zu eröffnen, die unter der griechischen Jugend amerikanische Kultur verbreiten soll.

Eine zwölfjährige Dichterin. Die in Brooklyn geborene Dichterin Natalie Crane ist als Mitglied der englischen Vereinigung von Autoren und Schriftstellern zugelassen worden. Das Werk, mit dem sie sich den Eintritt zu der exklusiven Vereinigung erworben hat, ist ein Roman „Der Sohn des Pfortners“. Natalie Crane ist gerade zwölf Jahre alt geworden.

„Mag und Moriz“-Jubiläum. Seit dem Jahre 1866 haben nunmehr 1 1/2 Millionen Exemplare von „Mag und Moriz“ die Presse verlassen und dürften damit nächst der Bibel das verbreitetste Buch in deutscher Sprache sein. Diesen Erfolg wird sich vermutlich weder Wilhelm Busch haben träumen lassen, noch der Sohn Ludwig Richters, dem Busch das Buch seinerzeit zum Verlag anbot. Richter hatte schon vorher einige kleine Bilderposen Buschs verlegt, die jedoch nicht gingen, weswegen er sich auch nicht zur Herausgabe des „Mag und Moriz“ entschließen konnte. Busch hat später ausdrücklich betont, daß der alte Ludwig Richter ihm versichert habe, das Manuskript des „Mag und Moriz“ habe in Dresden der Künstlerkreise außerordentlich gefallen, nur seien Künstler leider keine Bücherkäufer und deshalb würde vermutlich dieses Buch ebenso wie die Bilderposen unverkauft im Verlagsstapel verschimmeln. Darauf wandte sich der Vater der beiden bösen Wuben an den alten Kaspar Braun, in dessen fliegenden Blättern Busch bereits mit verschiedenen Beiträgen erschienen war. Busch sandte ihm das Manuskript, das übrigens selbst schon ein hervorragendes Kunstwerk darstellte. Die Bilder waren in feinsten Bleistifttechnik gezeichnet, mit Wasserfarbe hauchfein koloriert und die Verse von Busch mehr gezeichnet als geschrieben. Übrigens gibt es von diesem reizenden Manuskript einen mit allen Mitteln moderner Reproduktionstechnik hergestellten Facsimiledruck. Kaspar Braun übernahm ohne weiteres die Herausgabe und druckte den bösen Wuben sofort die glänzende Zukunft, die sie tatsächlich erlebt haben.

Die Rembrandts des Fürsten Jusupow bleiben in Amerika. Der russische Fürst Jusupow, der im vorigen Jahre zwei echte Rembrandts, „Herr mit hohem Hut“ und „Dame mit Straußenfeder“, an den amerikanischen Bankier Wiberer verpöndete, und nun auf Zurückgabe der Bilder geklagt hat, ist mit seiner Klage abgewiesen worden, da es sich um einen regelrechten Verkauf gehandelt haben soll. Die Rembrandts bleiben demzufolge in Amerika. Der Kaufpreis beträgt 4 Millionen Mark.

Unter der Geißel des Lebens.

Original-Roman von J. Schneider-Förstl.

Verbreitung durch Stuttgarter Roman-Zentrale G. Ullermann, Stuttgart.

(17. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Bertram fürchte die Stirn! Das ging ihm doch über alles Maß!

„Warum tust du nicht, was ich dir befehle?“ Bernhardt rang nach Worten.

„Du wirst sofort deine Arbeit wieder aufnehmen!“

„Nein, Vater Abt!“

Bertram starrte ihn für eine Sekunde an. „Du willst nicht?“

„Nein, Vater Abt — Ja! — die Toten, Vater Abt! Ich kann nicht!“

Das war offener Auflehnung! Verweigerung des gelobten Gehorsams. Nicht Jörn, nur Schmerz schloß der Abt in sich. Das kam ihm von diesem, seinem Jüngsten. Es war ihm wie ein Badenstreich.

„Gut!“ seine Stimme klang ehern. „Woh nach belmer Jelle und packe deine Reisetasche. Einer von den Patres bringt dich mit dem Abendzug nach Schwelzberg!“

„Ich will gehorchen!“

Es war ein Schrei tiefer Seelenqual. Abt Bertram blutete das Herz. Aber er durfte die Strafe, die die er angedroht hatte, nicht zurücknehmen.

„Dann tue, was ich dir befohlen habe. Wische die Lampe im Keller und halte dich bereit.“

Mit wankenden Schritten schleicht sich Bernhardt aus dem Zimmer des Abtes, hinter nach den Kellern, die Lampe zu Wischen. Er kann nichts mehr denken, als nur dies eine: „Fort muß er! Noch heute!“

Mit zitternden Händen hob er ein Scheit, das mitten im Weg lag und rührte es zur Seite. Im Begriffe, es an die Wand zu lehnen, polterte es wieder zu Boden. Ein Schlag von innen antwortete, aber er löste kein Grauen mehr aus in Bernhards Seele.

Ihm nicht mehr widerfahren. Er stieß noch einmal zu Boden. Wieder ein Schlag dagegen. Wer war hinter dieser Wand? Miefen ihn die Toten? Wenn er sterben dürfte? Sterben war Erlösung. Er lief nach einer Ecke, in welcher Pödel und Haden lehnten. Mit dem schweren Eisenblech hieb er gegen die Mauer. Sie bröckelte. Wörtel haubte ab. Blählich fuhr sein Eisen ins Loch. „Wer da?“

„Hartmann!“

Ein Grauen erfaßte den Mönch.

Was nahe an der Deckung klingt nun die unheimliche Stimme:

„Reißn Sie mir! Erdarmen Sie sich meiner Frau! Sie stirbt mir unter den Händen!“

Das war kein Roter. Das war ein Mensch in höchster Not. Bernhards schwache Kräfte leisteten Miefenhafte. Immer weiter dehnte sich die Deckung. Dann ein Krachen — Bersten. Ardühnd stürzte ein Teil der Mauer zusammen. Eine undurchdringliche Staubwolke füllte den Keller.

„Ich weiß, daß ich dich nicht umsonst bitte, wenn ich mich an dich wende,“ schrieb Abt Bertram in großen, steilen Schriftzeichen an Abt Wolfram von Schwelzberg, „du mögest ihn mit all der Liebe und Güte empfangen, die man so sehr an dir rühmt, und das ersuche ich dich von ganzem Herzen. Er ist mein Jüngster, einer meiner Edelsten. Aber ich muß einen Fester in seiner Erziehung begangen haben, sonst hätte er mir nicht so bezeugen können, wie er es getan hat. Führe du ihn wieder auf den rechten Weg und dann schide ihn wieder zu mir. Ich werde den Tag segnen, an dem dies der Fall ist. Du wirst die Strafe ungeheuer finden, aber ich hoffe, deine Liebe wird das gut machen, was meine Härte gefehlt hat.“

Ein Klopfen ließ ihn aufstehen. Einer der Patres trat ein, die Augen feucht, das Gesicht blaß, verstört. Er sah nach dem Abt, wollte schonen und konnte doch nur das Entsetzliche berichten:

Abt Bertram starrt ihn an, klammert die Hände an den Eisenstuhl vor ihm.

„Erstlagen vom Holz?“

„Nein, Vater Abt, eine Mauer ist eingestürzt und hat ihn unter sich begraben. Er gibt kein Lebenszeichen mehr.“

Regungslos steht der Abt.

„Meine Schuld! Meine Schuld! Meine größte Schuld!“ Todessehnen war es gewesen, dieses Klopfen, dieses Rufen, das er gehört haben wollte. Und zu ihm dem Vater der Gemeinde, war er gekommen in seiner Angst und seiner Seelenqual. Aber er hatte ihn von sich gewiesen, ihn mit Strafe belegt, von dem er wußte, daß sie ihn am härtesten treffen würde. Er, der sein Leben doppelt und dreifach für jeden seiner Mönche gegeben hätte, war schuldig geworden an dem Tode dieses Jüngsten! „Meine Schuld! Meine Schuld! Meine größte Schuld!“

Die Mönche weichen vor ihm zur Seite, als er in den Keller tritt. Ein totenbleiches Gesicht mit geschlossenen Augen hebt sich vom Boden ab. Vor ihm kniet Bertram nieder.

„Bernhardt!“ Immer tiefer neigt er sich herab. Ein paar Blutstropfen hängen an den Lippen des jungen Mönches. Die Nächststehenden sehen, wie der Abt sie ihm von den Lippen streicht.

Er hebt den schlanken Körper in die Arme. Ein Wimmern bringt an sein Ohr. Es ist dem Abt, als höre er einen Freudenschoral. Bernhards Augen öffnen sich in maßlosem Staunen, dann zeigen sie tödlichen Schrecken. Der Abt!

„Ich will gehorchen! — Erbarmen, Vater Abt!“

„Es ist alles gut, mein Sohn!“

In seiner Jelle auf hartem Lager liegt der Jüngste. Bertram untersucht seinen Körper mit kundigen Händen. Drei Rippen gebrochen, die Hüfte aus dem Gelenk. Man hatte bereits nach Dr. Benzl telephoniert. Wieder öffneten sich die Augen Bernhards. Der Abt!